

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum am Deutschen Historischen Institut Paris

Zeitraum: 20.06.2016 – 12.08.2016



Das Deutsche Historische Institut in Paris

Im Rahmen meiner Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (Fachrichtung Information und Dokumentation) bei der [GEMA](#) (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) in Berlin konnte ich ein zweimonatiges Praktikum in der [wissenschaftlichen Spezialbibliothek](#) des [Deutschen Historischen Instituts in Paris](#) (DHIP) absolvieren.

Das DHIP ist eines von zehn Auslandsinstituten der Max Weber Stiftung. „Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland“, dafür steht die vom Bund geförderte Stiftung. Neben Instituten in den großen europäischen Hauptstädten, hat sie auch Standorte in Beirut und Russland, sowie Washington. Die Stiftung widmet sich der geisteswissenschaftlichen Forschung, wobei die Schwerpunkte in den Geschichts-, Kultur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften liegen. Dabei steht der Austausch mit ausländischen WissenschaftlerInnen stets im Fokus.

Am DHIP steht neben der historischen Forschung auch die Beziehung Deutschlands und Frankreichs im Mittelpunkt. Das drückt sich besonders im Bestand der Bibliothek aus. Es handelt sich, wie bereits erwähnt, um eine wissenschaftliche Spezialbibliothek. Ihre Hauptaufgabe ist es, den WissenschaftlerInnen des Instituts die für ihre Forschungen benötigte Literatur zur Verfügung zu stellen. Die Bibliothek ist für die Öffentlichkeit aber auch unbegrenzt zugänglich.



Blick in den Lesesaal der DHIP-Bibliothek

Während meiner Zeit dort, war ich überrascht wie bunt gemischt die Gruppe der NutzerInnen war. Es kamen viele deutsche StudentInnen, die entweder ganz oder für ein Semester in Frankreich studieren. Französische StudentInnen fühlten sich besonders von der Ruhe der Bibliothek angezogen (wie mir von meinen KollegInnen berichtet wurde). Dann gab es auch einige, die die Bibliothek für ihre privaten Studien nutzen wollten, viele waren z.B. auf der Suche nach deutschen Vorfahren. Solche Fragen gibt die Bibliothek allerdings an die zuständigen Archive in Deutschland weiter.

Als ich am 21. Juni meinen ersten Arbeitstag hatte, wurde ich dem fünfköpfigen Bibliotheksteam sehr herzlich empfangen und konnte mich von Beginn an gut in das Team einfügen. Die Bibliothek ist mit 46 Lesesaalplätzen überschaubar, und so sind zwei Leute für die Lesesaalaufsicht eingeteilt. Zwei weitere MitarbeiterInnen sind für die Verwaltung des Bestands verantwortlich. Die Leitung der Bibliothek hat Frau König inne, die gleichzeitig eine wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut ist.



Aktion der Stadt Paris vor dem Hôtel de Ville

Die Einarbeitung in den Arbeitsbereich der Bestellungen und Inventarisierung hat Herr Hartsch, mein Praktikumsbetreuer übernommen. Da ich in meinem Betrieb viel mit verschiedenen Datenbanken zu tun habe, fiel es mir nicht schwer mich in den Bibliothekssystemen zurechtzufinden. Als ich den Dreh raus hatte, durfte ich dann auch

selbstständig den kompletten Vorgang einer Bestellung und der darauffolgenden Aufnahme in den Bestand durchführen. Herr Ködel und Frau Antonowicz betreuen beide den Lesesaal. Sie haben mir alles gezeigt, was ich für den Dienst an der Bibliothekstheke wissen musste. Der Großteil der Arbeit bestand darin, die von den LeserInnen bestellten Büchern aus den Magazinen zu holen. Dabei hieß es stets treppauf, treppab – was ein wenig Bewegung in den Alltag gebracht hat. Neben der Ausleihe und Rücknahme von Büchern, habe ich auch des Öfteren W-LAN Codes für die NutzerInnen ausgestellt, neue Bibliotheksausweise angelegt oder alte verlängert und sie in die Systematik der Bibliothek eingewiesen.

Der Eiffelturm zur Zeit der EM mit Fußballschmuck



Zu guter Letzt zeigte mir auch Frau Foëzon ihren Arbeitsbereich. Während Herr Hartsch sich um die Monografien kümmert, ist ihr Tätigkeitsfeld die Zeitschriftenbearbeitung. Im Gegensatz zu Monografien können Zeitschriften wegen der fortlaufenden Reihe nicht einfach per Mausclick bestellt werden, was das Ganze zu einer sehr kniffligen Angelegenheit macht.

Das Praktikum gab mir auch Gelegenheit dazu, das theoretische Wissen, was ich mir in dem schulischen Teil meiner Ausbildung aneignen konnte, in die Praxis umzusetzen. Dies war z.B. bei der Sacherschließung der Fall, die ich mit Herrn Ködel zusammen durchführen durfte. Als FaMI der Fachrichtung IuD war es mir ein besonderes Anliegen die Fachrichtung Bibliothek kennenzulernen, was mir dank dieses Praktikums auch gelungen ist.

Nachdem ich mich mit dem Alltag in der Bibliothek und meinen Arbeitsbereichen vertraut gemacht hatte, widmete ich mich auch Projekten, die im Rahmen meines Praktikums möglich wurden. Die Recherche zu dem Künstler Klaus Rinke, der verantwortlich zeichnet für die Kunst am Bau des DHIP, stach dabei besonders

heraus. Meine persönliche Neugier an der (möglichen) Bedeutung des Kunstwerks wurde geweckt, nachdem mich Herr Hartsch auf den „[Nassen Stein](#)“ im Innenhof angesprochen hatte. Mir gefiel sein Vorschlag, ein Rechercheprojekt zu Herrn Rinke zu starten, sehr, da ich außer der Beschreibung des Kunstwerks in der Festschrift des DHIP von 1994 nicht viel zu dem Künstler und seinem Werk finden konnte.



Die gotische Kathedrale Notre Dame

Im Zuge dieses Projekts ergab sich auch die Möglichkeit von Exkursionen in die Bibliothek des [Deutschen Forums für Kunstgeschichte](#) und in die [Bibliothèque Nationale de France](#) (Französische Nationalbibliothek).

Im DFK wurde ich von Frau Seelkopf sehr nett empfangen. Bei meinem Besuch lernte ich das Haus und die Bibliothek sowie deren Bestände kennen. Es hat mich vor allem gefreut ein weiteres der Institute der Max Weber Stiftung kennenlernen zu dürfen und ich möchte mich bei Frau Seelkopf nicht nur für den schönen Besuch, sondern auch für ihre Hilfe bei der Beschaffung von Dokumenten für meine Recherchen bedanken.

Die Exkursion in die Bibliothèque Nationale de France war dank der Hilfe von Frau König möglich. Ein Besuch der Nationalbibliothek lohnt sich aber auch ohne konkretes Anliegen. Der Architekt beschrieb sein Bauwerk mit den folgenden Worten: „Vier aufgeschlagene Bücher, die sich ansehen“. Die vier großen gläsernen Türme sind allein für sich schon die Reise in das 13. Arrondissement wert. Allerdings gibt es auch im Inneren der Bibliothek viel zu bewundern. Dank der modernen Architektur, mit sehr hohen Decken und ellenlangen Gängen, sowie der schlichten Farbwahl von Grau und Braun, hat das ganze Gebäude etwas sehr futuristisches an sich. Über Rolltreppen in einer grauen Halle gelangt man zu den Lesesälen, die zwar sehr gut besucht, aber auch sehr angenehm zum Arbeiten sind.

Für meine Projektrecherche konnte ich Frau König auch in das Archiv des DHIP, das sich im Keller des Gebäudes befindet. Dort hoffte ich Akten zu finden, die Informationen zur Kunst am Bau enthalten. Ich habe es sehr genossen, mich eingehend mit einem Thema beschäftigen zu können und habe dank meiner Recherche einiges über den zeitgenössischen Künstler herausgefunden, das bei zukünftigen Interpretationsversuchen nützlich sein kann. Allerdings war zu dem konkreten Werk nicht viel zu finden, für mich war aber allein die selbstständige Durchführung des Projekts schon ein Erfolg.



Zwei der vier Türme der Nationalbibliothek

Dank Frau Foëzon ergab sich auch bald ein weiteres Projekt, das mir ebenfalls großen Spaß gemacht hat. Dabei ging es um das Vorhaben eine digitale Zeitschriftenauslage für die Bibliothek anzulegen. Die Bibliothek des Max-Planck-Instituts zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern in Bonn, hat unter dem Namen „Journal Touch“, so ein System entwickelt und in Betrieb genommen.

Über einen Touchscreen können interessierte LeserInnen in den Zeitschriftenbeständen der Bibliothek

stöbern, nach einzelnen Aufsätzen suchen und sich ggf. auch über die Verlagsseite den Volltext holen. Ich habe Frau Foëzon bei ihrer Recherche nach möglichen Alternativen zu „Journal Touch“ und der Umsetzung des Projekts tatkräftig unterstützt und hatte sehr viel Spaß daran mich mit dieser modernen Variante einer Zeitschriftenauslage zu beschäftigen.

Zwar fand mein Praktikantenalltag vorwiegend in der Bibliothek des DHIP statt, aber bei diversen Gelegenheiten kam ich auch mit den anderen MitarbeiterInnen des Hauses in Kontakt und konnte so auch ein wenig über die Arbeit an einem wissenschaftlichen Institut erfahren.

Ich hatte zudem das Glück, dass mein Praktikum in die Sommerzeit fiel und ich an meinem zweiten Tag im Institut an dem jährlich stattfindenden Sommerfest teilnehmen konnte. Es war ein sehr schöner Einstand, da ich auch gleich die WissenschaftlerInnen und die KollegInnen des [Deutschen Akademischen Austauschdienstes \(DAAD\)](#) treffen konnte, der im selben Haus untergebracht ist. Der Austausch mit den anderen PraktikantInnen hat mein Praktikum zusätzlich bereichert.



Der Louvre in der Vorderansicht

Das DHIP bietet Praktikanten die Möglichkeit, für den Praktikumszeitraum im Institutsgebäude zu wohnen, ein sehr großzügiges Angebot, für das ich mich herzlich bedanke. Das DHIP hat in Paris eine sehr zentrale Lage, was mir sehr zugute kam, vor allem bei nächtlichen Spaziergängen an der Seine. Eines der Sightseeing-Highlights von Paris war für mich die gotische Kathedrale Notre-Dame (siehe Foto), die in Laufweite des Instituts liegt. Auch den Louvre erreicht man vom DHIP bequem zu Fuß, wenn es zu heiß zum Laufen war, habe ich mich aber auch mal bequem von der Métro mitnehmen lassen.

Neben dem Louvre gibt es unzählige Ausstellungen und Museen in Paris, denen man gerne einen Besuch abstatten kann. Das Picasso-Museum zum Beispiel, das auch direkt um die Ecke lag, oder das Musée des Arts Décoratifs, zu dem man auch gut laufen konnte und in dem zu der Zeit eine Fashion-Ausstellung lief – Mode im Wandel der Zeiten.

Meine ersten Ausflüge habe ich zu den touristischen Must-Haves unternommen. Die süße Kirche Sacré-Coeur, oben auf dem Hügel von Montmartre und natürlich der Eiffelturm. Später bin ich auch oft einfach durch die Straßen geschlendert und habe Paris von der Bewohnerseite aus entdeckt. In der Stadt gibt es unglaublich viele schöne Orte, auf die man bei solchen Wanderungen zufällig stößt.

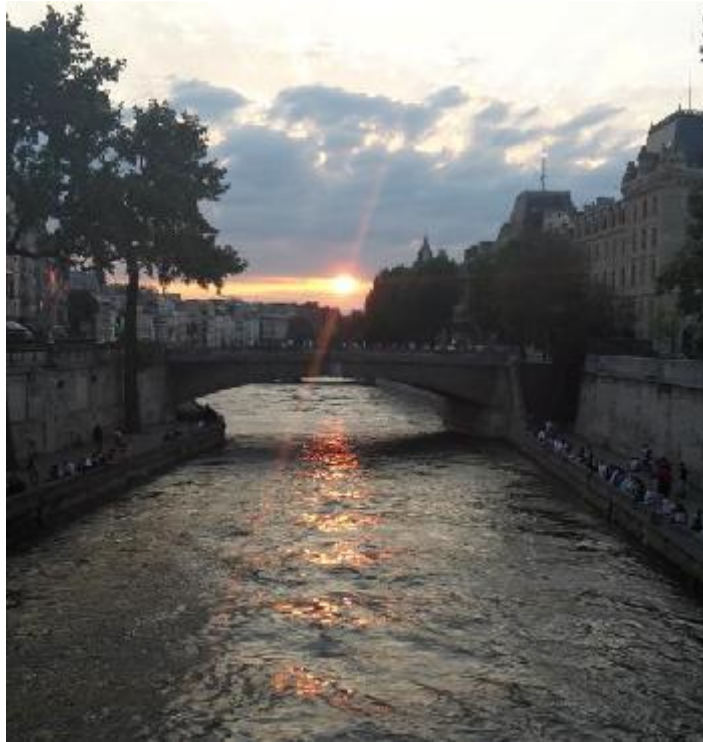


Die Kirche Sacré-Cœur de Montmartre

Wer in Paris ist, lebt natürlich auch wie Gott in Frankreich. Und so war für mich, neben dem Sightseeing, das Pariser Essen ein weiteres Highlight. Spezialitäten aus aller Herren Länder kann man hier finden und natürlich an jeder Ecke einen Bäcker, bei dem es französische Backwaren zu kaufen gibt.

Die Arbeit in der Bibliothek hat mir sehr viel Spaß gemacht. Mein Praktikum gestaltete sich

vielfältig in einer angenehmen Arbeitsatmosphäre. Die Stimmung im Team war sehr positiv und es war eine Freude mit den KollegInnen zusammenzuarbeiten. Sie waren stets bereit, auf Fragen zu antworten und nahmen sich alle die Zeit, mir ihre verschiedenen Arbeitsbereiche zu erklären.



Die Seine in Paris

Zwei Monate kamen mir vor meiner Abreise wie eine lange Zeit vor, doch sie vergingen wie im Flug. Ich habe es sehr genossen in mein Praktikum in einer Stadt zu machen, in der es so viel zu entdecken gab (und noch viel mehr gegeben hätte). Mit meiner Arbeit in der Bibliothek bin ich sehr zufrieden. Das einzige Manko waren die fehlenden Gelegenheiten Französisch zu sprechen und zu üben. Da die Hauptsprache im Institut Deutsch ist, war es mir leider nicht möglich meine Französischkenntnisse im Arbeitsumfeld zu erweitern. Es war trotzdem eine gute Übung im Alltag täglich mit der Sprache konfrontiert zu werden.

Insgesamt war das Praktikum für mich eine sehr schöne Erfahrung und hat mich sowohl in beruflicher als auch privater Hinsicht sehr bereichert. Daher kann ich jedem, der sich für diesen Bereich interessiert und der sich von Frankreich angezogen fühlt, ein Praktikum in der Bibliothek des DHIP wärmstens empfehlen.

Yasmine Georges

FaMI, Fachrichtung IuD